

Praktikumsbericht



05. Juli 2010 bis 05. Oktober 2010



Hochschule Neu-Ulm

1 Einleitung



Mein Praktikum fand hauptsächlich in Guangzhou, im Süden der Volksrepublik China statt. Guangzhou, oftmals auch Kanton genannt, ist mit rund neun Mio. Einwohnern die Hauptstadt der Provinz Guangdong. Guangzhou befindet sich am Perfluss-Delta, unweit von Hongkong. Das ca. 7000 km² große Stadtgebiet ist in zehn Stadtbezirke eingeteilt: Yuexiu, Huangpu, Tianhe, Liwan, Panyu, Huadu, Luogang, Nansha, Baiyun und Hiazhu. Neben Guangzhou war ich kurzzeitig auch in Donguang und Peking tätig. Der zweiwöchige Aufenthalt in Peking brachte mir die Hauptstadt Chinas näher. Die 18 Mio. Einwohner-Metropole im Norden von China umfasst ein Stadtgebiet von 17.000 km² und war besonders politisch und kulturell ein Highlight. Donguang hingegen ist für chinesische Verhältnisse eine „kleine“ Industriestadt mit rund zwei Mio. Einwohnern. Sie liegt zwischen Guangzhou und Hongkong.

■■■■■ ist der Lokalsender der Provinz Guangdong, vergleichbar mit dem Bayerischen Rundfunk des Bundeslandes Bayern. ■■■■■ wurde 1959 gegründet und hat mittlerweile rund 2000 Beschäftigte. In den letzten Jahren hat sich der Sender zu einem der einflussreichsten Chinas entwickelt. Mit fortschrittlicher Ausrüstung und professionellen Mitarbeitern produzieren sie täglich ein anspruchsvolles TV-Programm, welches sich aus fünf Sendern (■■■■■ ■■■■■ und eine Reihe digitaler Pay-Kanäle) zusammensetzt. Der Sender steigert seine Aktivität nicht nur in China, sondern auch im Ausland. ■■■■■ hat sich Geschäftsbeziehungen mit über 200 TV- und Medienorganisationen aufgebaut. Über solch eine Kooperation konnte ich den ersten Kontakt zu ■■■■■ aufnehmen und habe mir somit den Grundstein meines Praktikums gelegt. Als ich für meine Diplomarbeit „Die wirtschaftliche Lage des Lokalfernsehens in Bayern und Ansätze zu deren Optimierung“ Interviews aller 16 Lokal-TV-Stationen in Bayern geführt habe, führte mich unter anderem mein Weg nach Passau. Der dort ansässige Lokalsender ■■■■■ steht mit dem chinesischen TV-Sender wegen diversen Dreharbeiten in Kontakt und somit konnte mir mein Interviewpartner, Geschäftsführer Herr Repa einen Auslandsaufenthalt vermitteln.

2 Vorbereitung

■ setzte sich mit ■, dem zuständigen Abteilungsleiter des International Departments, in Verbindung. Dessen Mitarbeiterin ■ sollte als Kontaktperson fungieren. Der Informationsaustausch vor Abreise war leider sehr spärlich. Ich bekam weder Infos des Einsatzortes und -dauer, der Unterkunft, noch ob ich vom Flughafen abgeholt werde. Der Emailverkehr lief schleppend. Mir wurde zwar ein Hostel empfohlen, indem mir ein Link der chinesischen Homepage des Hotels gesendet wurde, jedoch konnte ich auf der chinesischen Internetseite kein Zimmer buchen, da ich der chinesischen Sprache nicht mächtig bin. Somit buchte ich auf eigene Faust ein Hotelzimmer. Das Problem war, dass ich weder wusste, in welchem geografischen Abschnitt sich mein Hotel noch der Sender befand. Über ■ konnte ich hierbei keinerlei Erkenntnisse gewinnen. Gründe hierfür sind, dass China für ■ noch nicht ins Detail erfasst ist und dass China einige Internetseiten zensuriert und somit nicht vollständig zur Verfügung stehen. Erst zwei Tage vor meiner Abreise erhielt ich von meiner chinesischen Ansprechpartnerin per Email die Info, dass ich vom Flughafen abgeholt werde und ein Hotelzimmer für die ersten Nächte für mich reserviert ist.

Meinen Flug habe ich ca. zwei Monate vor der Abreise über ■ gebucht. Ich verglich mehrere Anbieter, auch im Internet. Es stellte sich jedoch heraus, dass das Reisebüro vor Ort den Flug zum gleichen Preis wie die Agenturen im Internet anbieten konnte. Die Kosten beliefen sich auf ca. 750 Euro für Hin- und Rückflug. Da ich mit ■ flog und diese Fluggesellschaft ihren Sitz in den VAE hat, musste ich jeweils in Dubai umsteigen. Die Flugzeit von München nach Dubai betrug ca. sechs Stunden und der Flug von Dubai nach Guangzhou betrug etwa 8 Stunden. Mit Wartezeiten am Flughafen war ich beinahe 24 Stunden unterwegs. Der Flughafen "Baiyun International Airport" in Guangzhou ist ca. 30 km vom Stadtzentrum entfernt. Ich wurde am modernen, 2004 eröffneten Airport, von meinem Arbeitskollegen ■ im Deutschlandtrikot (zeitgleich spielte Deutschland gegen Argentinien, WM 2010) abgeholt.

3 Wohnen



In den ersten zwei Nächten wohnte ich im ■. Das Hotel befand sich ca. drei Gehminuten vom Sender entfernt. ■ hat mir freundlicherweise am Tag meiner Ankunft dort ein Zimmer gebucht. Bei diesem Hotelzimmer handelte es sich um ein Doppelzimmer mit Bad und TV. Internetzugang war in adäquater Qualität vorhanden. Das Hotel war mit einem drei bis vier Sterne Hotel deutscher Kategorie zu vergleichen. Die Kosten beliefen sich auf umgerechnet 35 Euro pro Nacht. Aus diesem Grund war ein dauerhafter Aufenthalt in der Unterkunft finanziell nicht möglich.

Nach zwei Nächten zog ich in das Hostel [REDACTED] schräg gegenüber. Der Fußweg zur Arbeit dauerte ca. sieben Minuten. Die Mietpreise waren wesentlich günstiger. Somit beschloss ich mich ab der dritten Nacht dort einzuquartieren. Die Ausstattung ähnelte der von deutschen Hostels. Ein TV war vorhanden, das Zimmer war ebenfalls mit einem eigenen Bad ausgestattet. Die Möbel waren zwar einfach, aber hell und modern. Leider war die Internetverbindung nur für normale Websites geeignet, nicht aber für Skype ausreichend. Die Kosten für dieses Zimmer beliefen sich auf ca. 20 Euro pro Nacht. Somit beschloß ich die nächsten Tage in dieser Unterkunft zu weilen.



In Guangzhou waren leider keine Waschsalons zu finden. Da ich sehr bald meine Wäsche waschen musste, entschied ich mich, nach einer Wohnung mit Waschmaschine zu suchen. Mit meiner chinesischen Freundin [REDACTED] (kennengelernt durch meinen Praktikumsvermittler [REDACTED]) machte ich mich auf die Suche nach einer „festen“ Bleibe. Leider gestaltete sich dies nicht sehr einfach. Wie in China üblich, führte es uns in die weitverbreiteten Wohnungsagenturen, über welche in China Wohnungen zu mieten sind. Die meisten Agenturen möchten ihre Wohnungen so lange wie möglich vermieten, bestenfalls mindestens ein Jahr. Da mein Auslandsaufenthalt drei Monate dauerte, konnte ich diese Bedingung nicht erfüllen. Zudem waren manche Vermieter gegenüber ausländischen Interessenten (vorwiegend Dunkelhäutigen) abweisend. Ein weiteres Problem war, dass die Wohnungen nicht möbliert waren. [REDACTED] beschloß daher im Internet nach möblierten Apartments zu suchen. Wenige Tage später zog ich bereits in ein kleines [REDACTED]



[REDACTED] ein. Zhujiang Newtown wird zunehmend das neue Hauptgeschäftsviertel von Guangzhou. Das Apartment befand sich im 13. Stock und war ausgestattet mit einem eigenen Badezimmer, einer kleinen Küchenzeile, Internetzugang, Balkon, Waschmaschine und Highspeed-Internetverbindung. Als besonderen Service empfand ich die zur Verfügung stehende Putzfrau. Nachteilig war, dass mein Weg zur Arbeit nun ca. 45 Minuten betrug. Die Kosten beliefen sich auf umgerechnet ca. 380 Euro pro Monat. Beruflich führte mich mein Weg ebenfalls nach Donguang, wo unsere Abteilung das Themenkonzert zur Dokumentationsreihe "The journey of the danube" präsentierte. Während dem dreitägigen Aufenthalt residierte unser Team und das Orchester im fünfsterne [REDACTED]



Die üppig ausgestattete Unterkunft verfügte über einen Swimmingpool, mehrere Restaurants, diverse Shops und allem was das Herz begehrt. Kulanterweise wurden Kost und Logie während des Aufenthaltes komplett von [REDACTED] beglichen.

Im Rahmen meines Praktikums durfte ich einen Blick in das Korrespondenzbüro von Guangdong TV in Peking werfen. Meine Unterkunft in den ersten zwei Nächten war das [REDACTED]. Die Ausstattung mit Badezimmer und TV war wie bei den vorhergehenden Unterkünften. Jedoch ließ die Sauberkeit zu wünschen übrig. Auch der Geruch im Hotel war kein angenehmer. Im Verhältnis zur Qualität des Hotels war der Preis relativ hoch. Umgerechnet kostete das Zimmer ca. 25 Euro die Nacht. Praktisch war, dass die Unterkunft genau gegenüber des Korrespondentenbüros lag. Meine Peking Kollegin [REDACTED] vermittelte mir das Hotel. Nach zwei Tagen ergab sich die Möglichkeit, das Hotel zu verlassen und bei [REDACTED] und seiner Familie einzuziehen. [REDACTED] war ebenfalls im Peking Korrespondententeam tätig. Die Wohnung befand sich im Anschluss an das Bürogebäude und wurde von [REDACTED] bezahlt. Somit konnte ich in der restlichen Zeit in Peking kostengünstig wohnen.



Nach meiner Pekingreise hatte ich zum Ende hin in Guangzhou eine Unterkunft mit dem besten Preis-Leistungsverhältnis, das [REDACTED]. Eine Übernachtung kostete ca. 14 Euro. Das Zimmer war sehr sauber (europäische Verhältnisse) und war mit einem TV und einem Bad ausgestattet. Leider bin ich erst ein paar Wochen vor Abreise durch den Tipp meiner Arbeitskollegin [REDACTED] auf das Hotel gestoßen. Die Gehminuten zum Sender betragen nur etwa zehn Minuten; was sehr praktisch war.

In China ist es möglich sehr kostengünstige Wohnungen bzw. Unterkünfte zu bekommen. Allerdings muss man sich auf einfache, chinesische Verhältnisse einstellen. Die Chinesen, die ein gutes Einkommen haben, leisten sich bereits Wohnungen auf westlichem Niveau. Hier sind allerdings auch westliche Preise zu erwarten.

4 Praktikumsstelle

Während meines Praktikums war ich im „International Department“ tätig und arbeitete an der Dokumentationsreihe „The Journey of Danube“ mit.



Hierbei handelte es sich um Dreharbeiten über Städte und Landschaften entlang der Donau. Meine Aufgabenbereiche während meines Praktikums waren Übersetzungen von Untertiteln für deutsche Versionen, Erstellung von Storyboards für den Schnitt und die Organisation der Themenkonzerte in Guangzhou, Donguang und Peking. Die Konzerte wurden für die Neu- vorstellung/Präsentation der Dokumentationsreihe veranstaltet.

Vor der Kamera bekam ich die einmalige Chance meine bisherigen journalistischen Kenntnisse zum Besten geben zu dürfen. Zum einen wurde ich während des zeitgleichen Staats- besuchs von Bundeskanzlerin [REDACTED] bei einem Interview nach meiner Mei- nung zur deutsch-chinesischen Beziehung befragt. Zum anderen interviewten mich Reporter über meine Eindrücke zum Themenkonzert „The Journey of Danube“ in Peking.

Die Interviews wurden jeweils zu verschiedenen Zeiten chinaweit ausgestrahlt.

Die Kollegen waren sehr hilfsbereit und standen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Insgesamt war es ein sehr junges Team, da dort ebenfalls viele chinesische Praktikanten beschäf- tigt waren. Die Abteilung setzte sich aus ca. 20 Mitarbeitern zusammen. Abteilungs- leiter und somit mein unmittelbarer Vorge- setzter war [REDACTED]. Da dieser regelmäßig beruflich nach Peking reiste, übernahm die Betreuung meine Kollegin [REDACTED]. Sie war für mich Ansprechpartnerin im beruflichen und im privaten Bereich. Die Arbeitsatmosphäre war freundschaftlich, sogar am Feierabend und an Wochenenden verabredete ich mich mit den jungen Arbeitskollegen für Unternehmungen.



5 Stadtprofil

Das Stadtbild von Guangzhou vollzog sich in den letzten Jahren einem Wandel. Die Stadt wird zunehmend moderner und passt sich der westlichen Welt an. Vor allem die Asian Games 2010 leisteten einen erheblichen Beitrag dazu. 1997 wurde das U-Bahnnetz erbaut und ist somit noch sehr neu, modern und sauber. Der Ticketkauf ist auch für Ausländer sehr verständlich und unkompliziert. Wenn man nicht mit



der U-Bahn fahren möchte, kann man auch den Bus nehmen. Die Busfahrt kann für nicht chinesischsprachige jedoch eine Herausforderung werden, da die Buspläne und Haltestops nur in chinesischer Sprache verfügbar sind. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind in den Rushhours oft sehr überfüllt. Ein weiteres Transportmittel sind Taxis, welche im Gegensatz zu Deutschland in China sehr kostengünstig sind. Dabei ist zu beachten, dass 99% der Taxifahrer kein Englisch sprechen. Auch mit niedergeschriebenem Englisch kommt man nicht weit. Man lässt sich am besten den chinesischen Namen des Zielortes aufschreiben und zeigt die Notiz dem Taxifahrer. Das Straßennetz ist gigantischer als in Deutschland. Nicht selten bekommt man mehrstöckige Kreisverkehre zu sehen. Wie eingangs erwähnt, verfügt Guangzhou über einen modernen, im Jahr 2004 eröffneten Flughafen im Nordwesten der Stadt.

Das Klima in Guangzhou ist subtropisch mit einer hohen Luftfeuchtigkeit. In meiner Reisezeit (Juli bis Oktober) bewegte sich die Quecksilbersäule ständig zwischen 27 und 37 Grad. Auch nachts kühlte es kaum ab, weshalb jedes Zimmer standardmäßig mit Klimaanlage ausgestattet war. Arbeitskollegen berichteten, dass auch im Winter die Temperaturen nie unter zehn Grad sinken. Heizungen sind daher überflüssig und Schnee kennt man in Guangzhou nur aus dem Fernsehen. Während meines Aufenthaltes in Peking herrschten die gleichen heißen Temperaturen wie im Süden, jedoch war die Luft sehr viel trockener und der Körper benötigte mehr Flüssigkeit. Von den Pekinger Kollegen habe ich erfahren, dass der Winter in Peking ähnlich kalt wie in Deutschland wird. Im Norden Chinas gibt es ebenfalls vier Jahreszeiten, die Spanne von Herbst und Frühjahr ist allerdings viel kürzer als in Deutschland.

6 Leben in China

Insgesamt ist das chinesische Volk als freigiebig, gastfreundlich und hilfsbereit zu beschreiben. Das Kontakteknüpfen in China war sehr einfach. Chinesen sind aufgeschlossen und interessiert an deutschen Freundschaften. Vor allem über meinen Praktikumsplatz konnte ich viele Kontakte mit anderen chinesischen Praktikanten knüpfen und diese in meine Freizeit ausweiten. Etliche Praktikanten wohnten im Studentenwohnheim, über das man wiederum

neue Leute kennenlernte. Da die meisten Bekannten studierten, war somit in meinem Umfeld auch keine Sprachbarriere vorhanden. Auf der Straße (Geschäfte, Restaurants, etc.) konnten nur ca. 20% der Menschen Englisch. In meiner Abteilung beherrschten ca. 80% der Arbeitskollegen die englische Sprache. Ältere oder weniger gebildete Mitarbeiter (ohne Studium) waren der englischen Sprache nicht mächtig.

Die Kultur der Chinesen, wie ich sie kennengelernt habe, ist vielfältig. Viele Chinesen gehören aber keiner Religion an. Buddhisten, Christen, Islamisten etc. sind in China anzutreffen. Mein Eindruck war jedoch, dass für die meisten Chinesen die Religion keine große Rolle spielt. Ältere Chinesen praktizieren noch häufig das Tai Chi. Sie sind in den Morgenstunden im Park zu beobachten. Auch bei [REDACTED] lief über das zentrale Radio zweimal täglich Tai Chi Musik. Daran interessierte Arbeitskollegen trafen sich im Flur, um gemeinsam die Übungen zu machen.

Aufgefallen ist mir, dass Werbungen im TV, auf Plakaten oder auch Internetseiten kitschiger, bunter, lauter, übertriebener und greller gestaltet sind, als in Deutschland. Vielleicht ist das der Schlüssel zum Erfolg. Die Chinesen lieben den Konsum. Fast täglich ging ich mit meinen Kollegen nach der Arbeit Essen oder Shoppen. Fasziniert haben mich die prachtvoll angelegten chinesischen Gartenanlagen mit tropischen Pflanzen, die überall zu sehen sind. Auch die moderne Innenarchitektur beispielsweise in öffentlichen Gebäuden oder Restaurants ist sehr kreativ gestaltet.

Das Zahlungsmittel in China sind Yuan. Zehn Yuan entsprechen ca. einem Euro. Außergewöhnlich fand ich, dass der 100-Yuan-Schein der größte Schein der Währung ist. Das wäre vergleichbar, als würde es in Deutschland keine größeren Scheine als den Zehn-Euro-Schein geben. Beim Geld abheben gab es keine großen Schwierigkeiten. Problemlos konnte ich bei jeder Bank mit meiner Kreditkarte am Automaten Geld beziehen.

Der Verdienst meiner Kollegen war nicht üppig. Von einer Kollegin habe ich erfahren, dass sie 5000 Yuan Grundgehalt bekommt. Je nach dem, wie der Chef die Leistung des letzten Monats beurteilt, bekommt man zusätzlich leistungsbezogenes Gehalt. Die Gehälter sind erstaunlich niedrig, zumal meine Kollegin ein abgeschlossenes Studium hatte. Zwar sind die Lebensmittel und Restaurantbesuche sehr viel günstiger als in Deutschland, doch muss man in China für Unterhaltung, Freizeit und Wohnungen tief in die Tasche greifen.

Die Arbeitsbedingungen sind nicht so arbeitnehmerfreundlich wie in Deutschland. Falls Überstunden anfallen, kommt es auf den Chef darauf an, ob diese honoriert werden. Man hat in China nur eine Woche Urlaub, aber man hat keinen Anspruch darauf. Ist das Arbeitspensum hoch, kann es auch sein, dass dieser verfällt. Die Regelung, dass man mindestens 12 Stunden Pause zum darauffolgenden Arbeitstag machen muss, gibt es nicht. Die Büroeinrichtung war sehr einfach und spartanisch. Oftmals stand nur ein gewöhnlicher Holzstuhl zur Verfügung.

Beim täglichen, chinesischen Mittagessen mit Kollegen im Restaurant gab es Fisch, Schwein, Rind, Reis, Gemüse, Gans, Ente oder Tofu. Das Essen war zu Anfang etwas gewöhnungsbedürftig, da zum Teil auch außergewöhnliche Tiere auf dem Speiseplan standen und hinzukommend noch Ungewöhnliches wie Darm, Ohren, Haut und Kopf mitgegessen oder als Spezialitäten noch extra bestellt werden. Aber auch für Chinesen galten Schlangen,



Schildkröten und Zuchtratten als nicht alltägliches Essen. Ich lies es mir dennoch nicht nehmen, Esel, Schlange und Schnecke zu probieren. Es ist durchaus auch üblich, dass sich der Restaurantbesucher sein Menü individuell mit lebenden Tieren, die in Schaukäfigen oder Bassins gehalten werden, zusammenstellen lassen kann.

7 Fazit

Das Land, die Menschen und ihre Mentalität haben mich sehr beeindruckt. Würde sich heute nochmals eine berufliche Chance in China für mich ergeben, würde ich sie sofort nutzen.